

Eine Richtigstellung.

Frau O. D. Kamenewa sendet uns zur Abwehr einer gehässigen Verleumdung folgenden Brief, dessen Abdruck überall zur Aufklärung beitragen dürfte:

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Darf ich Sie bitten, den nachstehenden Zeilen in Ihrer geschätzten Zeitschrift Raum zu gewähren.

Die Zeitung „Der Tag“ veröffentlichte vor kurzem (Nr. 173 d. J.) einen Artikel, der den Inhalt meines Aufsatzes in der russischen Zeitschrift „Der Neue Osten“ als Waffe gegen das „Vereinigte Informationsbüro“ (jetzt — Gesellschaft für kulturelle Verbindung der Sowjetunion mit dem Auslande) benutzt. Es handelt sich um einen Artikel, der unsere Arbeit zur Festigung und Förderung der kulturellen Beziehungen der Union mit dem Auslande schildert (entsprechend meinen Ausführungen in Nr. 5-6 dieser Zeitschrift).

Die Hauptbeschuldigungen — unter Außerachtlassung der persönlichen Anspielungen — lauten: Das Informationsbüro versorgt viele Ausländer mit Materialien. Die Ausländer veröffentlichen Bücher und Artikel über die Sowjetunion. Es ist klar, daß die ausländischen Gelehrten, Schriftsteller usw. die Manuskripte des Informationsbüros einfach unter ihrem Namen herausgeben, ohne etwas selbständig zu sehen, zu prüfen und zu verstehen. Es besteht also eine systematische Irreführung der Ausländer, die vom „Büro der Frau Kamenewa bearbeitet“ werden und nachher sich als Verfasser verschiedener sowjetfreundlicher Werke ausgeben ...

In der Lügenflut, die von unseren Feinden gegen die junge Sowjetrepublik schon seit 8 Jahren entfesselt wurde, ist die Notiz des „Tag“ bloß ein winziges Bächlein, das vielleicht kein Recht auf besondere Aufmerksamkeit der Leser „D. N. R.“ hat. Ich glaube, es hat dennoch einen relativen Wert für alle Freunde der kulturellen Annäherung Deutschlands an das heutige Rußland, um so mehr, da ich an dieser Stelle alle im „Tag“ erwähnten Tatsachen bestätige. Es ist wirklich wahr — und das ist ja unsere wichtigste Aufgabe, — daß wir Informationsmaterial, wie alle möglichen Statistiken, Aufsätze von Fachkennern und dergl., von entsprechenden Behörden erhalten. Bei uns wird dieses Material vermehrt und allen Ausländern, die sich für diese oder jene Frage des kulturellen Aufbaues interessieren, weitergegeben. Dadurch wird natürlich viel Mühe für jeden hier mit beschränkter Zeit weilenden Ausländer erspart. Es steht selbstverständlich jedem Ausländer frei, sich selbst die nötigen Auskünfte zu besorgen. Daß dieser Weg nicht zu den bequemsten gehört, weil er Zeit raubt, ist klar. Ich glaube, aus diesen Gründen zieht es selbst der Moskauer Korrespondent des „Tag“ vor, in unserem Büro regelmäßig das „Bulletin für kulturelles Leben der UdSSR.“ zu erhalten was ihm auch nach Erscheinen des erwähnten Artikels in seiner Zeitung gewährt wird.

Und nun zur „Bearbeitung“ der uns besuchenden Ausländer: Im Büro der Gesellschaft sind Listen von allen Moskauer Institutionen, Schulen, Kinderheimen usw. vorhanden. Jeder kann sich eine beliebige Institution zum Besuch wählen. Unser Büro stellt bloß fest, ob gegenwärtig sich der Leiter dort befindet, ob er die entsprechende Sprache beherrscht, ob der Ausländer sofort empfangen werden kann, ob ein Uebersetzer nötig ist (nur in diesem Falle schlagen wir einen Führer vor) usw. Mit anderen Worten, der Ausländer wird in direkte Verbindung mit der Institution gebracht. Ich muß hinzufügen, daß die von uns in dieser Hinsicht „bearbeiteten“ Ausländer gewöhnlich hier ein Tages- oder Wochenprogramm der Besichtigungen aufstellen. Damit ist unsere

Rolle zu Ende. (Kleine Gefälligkeiten, wie Verbindungen mit Hotels, Aerzten u. dgl. will ich an dieser Stelle nicht erwähnen, da sie zu den Pflichten der Höflichkeit gehören.)

Als Beispiel unserer „furchtbaren“ Tätigkeit will ich am Schluß die Aeüßerungen eines dänischen Professors Karlgrehn erwähnen. Der Professor hat auf seiner Reise durch die Union keinen besonders günstigen Eindruck erhalten (er hat nämlich den Wirtschaftszustand des Jahres 1924 mit dem der Vorkriegszeit verglichen). Er veröffentlichte eine Reihe von Artikeln in sowjetfeindlichen Blättern, die die allgemeine Lage der Sowjetunion in ziemlich dunkeln Farben schilderten. Dabei betonte er, daß unser Büro ihm große Hilfe geleistet hat, weil er dank uns alles, was er nur wollte, gesehen und studiert hat.

Ich glaube, das genügt. Sapienti sat.

O. D. K a m e n e w a, Vorsitzende der Gesellschaft für kulturelle Verbindung der Sowjetunion mit dem Auslande.

An die künstlerischen und wissenschaftlichen Organisationen, Kunstforscher und Künstler Europas und Amerikas.

Im Januar 1926 organisiert die Staats-Akademie der Kunstwissenschaften in Moskau eine Ausstellung der revolutionären Kunst des Abendlandes. Die Aufgaben der Ausstellung sind: 1. Die weiteren Kreise der Sowjetunion mit der sozial-revolutionären Kunst des Abendlandes, für die ein immer steigendes Interesse vorhanden ist, — bekanntzumachen; 2. die Feststellungen der Errungenschaften der letzten 25 Jahre auf dem Gebiete der sozial-revolutionären Kunst Westeuropas und Amerikas zum Zwecke eines wissenschaftlichen Studiums; 3. die Anknüpfung von engeren und lebendigeren kulturellen Beziehungen zwischen der Künstlerschaft des Abendlandes und der UdSSR. zu fördern.

Alle Verzweigungen der Kunst werden auf der Ausstellung vertreten sein. Auf dem Gebiete der Literatur — Deklarationen und die Werke selbst, Zeitschriften und Zeitungen in ihrer Literaturabteilung, wissenschaftliche Arbeiten über die betreffenden Materien u. a. Auf dem Gebiete der bildenden Künste, — Bilder oder Reproduktionen, Graphik, Plakate, Musterstücke der Polygraphie u. a. Dementsprechend werden auch andere Abteilungen der Ausstellung — nämlich für Theater, Musik, Tanz, Kino — errichtet. Ikonographie und womöglich Autobiographien der sozialrevolutionären Künstler sollen ebenfalls dargestellt sein. Außerdem werden noch spezielle Abteilungen organisiert: „Leniniana“, „Proletarische und Bauern-Kunst“, „Antimilitaristische Kunst“, „Rossica“.

Um die Ausstellung so vollkommen wie möglich zu gestalten, wendet sich das Komitee sowohl an künstlerische und wissenschaftliche Organisationen, als auch an einzelne Künstler und Kunstforscher mit der lebhaftesten Bitte: der Staats-Akademie der Kunstwissenschaften jedes Material, das den Zwecken der Ausstellung entspricht, überlassen zu wollen. Die eingegangenen Exponate werden nach Schluß der Ausstellung mit Dank des Exponenten der Akademie zur Verfügung gestellt zurückerstattet oder — im Falle sie nach dem Wunsche wären — dem Kabinett der revolutionären Kunst des Abendlandes an der Akademie übergeben. Die Exponate müssen spätestens den 1. Dezember 1925 eintreffen. Adresse: Moskau, Staats-Akademie der Kunstwissenschaften, Kropotkin-Straße, 32, Ausstellungskomitee.

Vorsteher des Ausstellungskomitees: P. K o g a n.
Vorsteher der Gesellschaft für kulturelle Verbindung der Sowjet-Union mit dem Auslande: O. K a m e n e w a.